



Berlin, 29. Oktober 2026

NEW POSITIONS auf der ART COLOGNE 2026

Seit 1980 realisiert der Bundesverband Deutscher Galerien (BVDG) das Förderprogramm NEW POSITIONS in Zusammenarbeit mit der ART COLOGNE. In diesem Jahr erfährt das vom Bund geförderte Programm durch den Besuch von Kulturstatsminister Wolfram Weimer am 5. November besondere Würdigung. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) wird zur Eröffnung der Kunstmesse, die vom 5. bis 8. November 2026 stattfindet, sprechen und im Rahmen eines Rundgangs einige der Künstler:innen und Galerist:innen persönlich kennenlernen.

Die NEW POSITIONS auf der ART COLOGNE 2026 präsentieren 18 Förderkochen mit Arbeiten von sieben Künstlerinnen und elf Künstlern. Fast schon traditionell dominiert unter den ausgewählten Positionen die Malerei. Doch nahezu die Hälfte der Teilnehmer:innen präsentieren raumbezogene und interdisziplinäre Arbeiten. Dabei treffen die bearbeiteten Themen den Nerv der Zeit: Humorvoll ironisch, poetisch, aber auch dokumentarisch und archäologisch sezierend werden Identität und Herkunft, geopolitische Verwerfungen, gesellschaftlich zugewiesene Geschlechterrollen oder die neue Härte einer Gesellschaft, die ihren moralischen Kompass aus den Augen verliert, hinterfragt.

Die diesjährigen NEW POSITIONS nutzen ein breites Repertoire menschlichen Empfindens und Denkens für ihre künstlerische Umsetzung in den Medien der Malerei, Skulptur, Zeichnung, Collage und Installation.

In diesem Jahr liegt das **Durchschnittsalter der Teilnehmer:innen bei 34 Jahren**. Dabei reicht die Spanne vom jüngsten Künstler mit 24 Jahren – Pau Aguiló bei der Galerie Pelaires (Palma de Mallorca) – bis zum ältesten Künstler mit 45 Jahren – Patrick Walsh bei Nagel Draxler (Köln/Berlin).

Engagement von Galerien für junge Positionen von größter Bedeutung

Ziel des Förderprogramms ist es, jüngeren, exzeptionell arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern den Einstieg in den Kunstmarkt zu ermöglichen und das Interesse der Sammlerinnen und Sammler sowie der Museen und Institutionen anzuziehen. Das **Engagement der Galerien für junge, noch nicht etablierte Positionen** von herausragender künstlerischer Qualität ist für die Karrieren der Künstlerinnen und Künstler von größter Bedeutung. Exemplarisch für ihren kontinuierlichen Einsatz im Rahmen der New Positions stehen insbesondere: Eigen + Art (Berlin-Leipzig), Galerie Kleindienst (Leipzig), Christine König Galerie (Wien), Klemm's (Berlin), Galerie Christian Lethert

(Köln), alexander levy (Berlin), Galerie Nagel Draxler (Köln/Berlin), Galerie Rupert Pfab (Düsseldorf), Van Horn (Düsseldorf).

Jede Galerie mit zeitgenössischem Programm, die auf der ART COLOGNE ausstellt, kann sich mit einer von ihr vertretenen künstlerischen Position für eine Förderkoje bewerben. Aus den Vorschlägen der Galerien wählen fünf Juror:innen die überzeugendsten Positionen aus. Zur **diesjährigen Jury** gehörten: Elke Gruhn (Kuratorin, 2002-2024 Künstlerische und geschäftsführende Leitung Nassauischer Kunstverein Wiesbaden), Clara Meister (Kuratorin, Direktorin Sammlung Hoffmann, Berlin), Christoph Tannert (Kurator, Autor, 1992-2024 Geschäftsführer des Künstlerhaus Bethanien), Brigitte Werneburg (freie Journalistin, Autorin, ehem. Ressortleiterin Kultur Filmredakteurin und Kunstredakteurin der taz), Frank Michael Zeidler (Künstler, Mitglied in diversen Kunstgremien, u.a. Stiftung Kunstfonds, VG Bild-Kunst).

Die vom BVDG regelmäßig durchgeführten Evaluationen bestätigen den Erfolg des Förderprogramms: Mehr als 80% der geförderten Künstlerinnen und Künstler arbeiten auch nach drei bis fünf Jahren noch mit „ihrer“ Galerie zusammen. Seit 1980 konnten **über 1.000 Künstlerinnen und Künstler gefördert** werden.

Das **Programm für junge Künstlerinnen und Künstler NEW POSITIONS auf der ART COLOGNE** wird vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) mit einem Projektzuschuss von 35.000 EUR gefördert.



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

ART COLOGNE 2026

05. – 08. November 2026

<https://www.artcologne.de/>

Öffnungszeiten

Donnerstag,	5.11.2026	12:00 – 16:00 Uhr - Preview (für geladene Gäste) 16:00 – 20:00 Uhr - Vernissage
Freitag,	6.11.2026	11:00 – 19:00 Uhr
Samstag,	7.11.2026	11:00 – 19:00 Uhr
Sonntag,	8.11.2026	11:00 – 18:00 Uhr

ART COLOGNE

NEW POSITIONS / ART COLOGNE

BVDG- Bundesverband Deutscher Galerien und Kunsthändler e.V.

NEW POSITIONS auf der ART COLOGNE 2026 | Künstlerinnen und Künstler

(in alphabetischer Reihenfolge der Künstler:innen)

KÜNSTLER:INNEN

Pau Aguiló (*2002)
 Nils Ben Brahim (*1999)
 Caja Boogers (*2001)
 Szelit Cheung (*1988)
 Pavel Dušek (*1992)
 Fabian Hiller (*1997)
 Nick Horter (*1995)
 June Hwajung (*1991)
 Elmira Iravanizad (*1987)
 Tobias IZSÓ (*1997)
 Ella Littwitz (*1982)
 Shanee Roe (*1996)
 Babette Semmer-Collings (*1989)
 Jeehye Song (*1991)
 Dior Thiam (*1993)
 Katja Tönnissen (*1982)
 Patrick Walsh (*1981)
 Andreas Zagler (*1996)

GALERIE

Galerie Pelaires | Palma de Mallorca)
 Galerie EIGEN + ART | Berlin/ Leipzig
 Galerie Gerhard Hofland | Amsterdam
 Galerie Christian Lethert | Köln
 Galerie Trafo | Prag
 Galerie Walter Storms | München
 Galerie Kleindienst | Leipzig
 Galerie Thomas Fuchs | Stuttgart
 Galerie Nothelfer | Berlin
 Galerie Christine König | Wien
 Galerie Alexander Levy | Berlin
 Kornfeld Galerie | Berlin
 KLEMM's | Berlin
 Galerie Wentrup | Berlin
 Sexauer | Berlin
 VAN HORN | Düsseldorf
 Nagel Draxler | Köln/ Berlin
 Galerie Rupert Pfab | Düsseldorf

18 NEW POSITIONS auf der ART COLOGNE 2026

Die **Galerie Pelaires** aus Palma de Mallorca vertritt mit **PAU AGUILÓ** (*2002) den zweitjüngsten der diesjährigen Förderkünstler. Die Darstellung von Mensch und Natur in seiner Malerei erinnert an die Kunst der Naive. Seine Bilder sind von symbolischen Formen und Körpern in surrealen Innen- oder Landschaftsräumen bevölkert. Obwohl traumhaft anmutend, spiegeln sich in den Bildszenerien die harten Realitäten der Moderne und ihre Widersprüche. Pau Aguilós künstlerische Arbeit thematisiert menschliche Emotionen in einer hypervernetzten Welt. Die vermeintliche Realität gerät bei ihm durch Humor, Ironie und Magie ins Wanken. Malerei ist für ihn ein langsamer, meditativer Prozess, in dem Irrationalität und Verstand zusammenfließen.

NILS BEN BRAHIM (*1999) wuchs in Berlin-Kreuzberg auf, wo er bis heute lebt und arbeitet. Er studierte an der Universität der Künste Berlin und schloss dort 2025 als Meisterschüler von Thomas Zipp ab. Er wurde von der **Galerie EIGEN + ART** (Berlin, Leipzig) vorgeschlagen. Mit seiner traditionellen figurativen Malweise in Öl und Eitempera verarbeitet der Künstler seine unmittelbar erlebten Erfahrungen. Seine Arbeiten visualisieren Stimmungen und Gefühlswelten, die in der Luft liegen und unsere Gegenwart zeichnen. Die dargestellten Figuren und ihre Kleidung sind von einer ungewöhnlich dichten Stofflichkeit geprägt und lassen auf einen virtuosen Umgang mit malerischen Techniken schließen.

Ausgangsmaterial von **CAJA BOOGERS** (*2001) Malerei sind historische Fotografien, die er in Familienalben findet. Teilweise stammen die Bilder noch aus der Kolonialzeit Indonesiens, dem Herkunftsland seiner Mutter. Caja Boogers fühlt sich als Erbe dieser Hinterlassenschaft, die durchdrungen ist von nostalgischen Geschichten, die innerhalb des migrantischen Teils seiner Familien zirkulieren. Boogers, der in Amsterdam Kunst studiert hat und dessen Bilder von der **Galerie Gerhard Hofland** präsentiert werden, stellt seine eigene Identität in den Fokus einer breiten gesellschaftlichen Debatte. Indem er nur Fragmente der Fotografien nutzt, den Farbauftrag ständig neu aufschichtet, überarbeitet und abschleift, gibt er der Brüchigkeit und der Unvollständigkeit der Erinnerung und der Historie einen Raum in seinem Werk.

SZELIT CHEUNG (*1988) wurde in China geboren und lebt heute in Melbourne, wo er 2012 seinen Bachelor of Fine Arts abgeschlossen hat. Seine stimmungsvollen, teils winzig kleinen Ölgemälde sind das künstlerische Ergebnis akribischer Studien über Licht und Raum. Die Kölner **Galerie Christian Lethert** hat den Künstler entdeckt. Mit altmeisterlicher Sorgfalt malt er strenge Bildkompositionen mit leeren Innenräumen, die flüchtig von Sonnenstrahlen beleuchtet werden und einen starken, fast magischen Eindruck hinterlassen. Dem Malprozess geht jeweils eine präzise Vorarbeit voraus: Szelit Cheung fertigt nicht nur Skizzen, sondern auch Modelle an, mittels derer er wechselnde Lichtverhältnisse eingehend beobachtet. Auf der ART COLOGNE wird der Künstler seine Gemälde in einer speziellen Rauminstallation präsentieren, die seinen Leinwänden entspricht.

PAVEL DUŠEKS (*1992) Kunstwerke bewegen sich zwischen Malerei und Objekt. Für seine Bilder nutzt er weder Leinwand, noch Holz oder Papier als Träger – sondern Zement, Beton, Metall und Kunststoff. Damit erweitert er die Ausdruckskraft seiner Bilder sowohl materiell als auch räumlich. Sie sind bei ihm nie flach: Es sind Reliefbilder. Das raue, rohe Industriematerial als Bildgrund schafft sich im Abbild stets Raum. Acryl, Stahl und andere Bildgründe bleiben sichtbar und werden zu Elementen der Darstellung. Dabei handelt es sich stets um räumliche Szenerien:

Ein Wohnzimmer, eine Bettnische mit Leitungsrohr, die Ecke eines Museums; Böden und Wände sind mit geometrischen Mustern versehen. Konsequenterweitert Pavel Dušek seine Praxis in den öffentlichen Raum aus, indem er seine Malerei direkt auf Gebäuden anbringt. So geschah es u.a. in New York und Istanbul. Der Künstler wird von der Prager **Galerie Trafo** vorgestellt.

FABIAN HILLER (*1997) verbindet in seiner Malerei analoge und digitale Verfahren zu einem spannungsvollen Ganzen. Seine Werke entstehen aus einem hybriden Prozess von Pinselarbeit auf der Leinwand und digitaler Bildkonstruktion am Bildschirm. So erhält sich die sinnliche Qualität der Ölmalerei in seinen virtuell erzeugten Bildwelten: Wärme, Dynamik, Materialität und räumliche Tiefe. Der Eindruck des Virtuellen bleibt jedoch dominant und zeigt sich vor allem in den konturlosen Formen, die dem Auge keinen Halt bieten. Hiller übersetzt die Logik des Digitalen in eine physische Realität, in der Farbe auf Leinwand reagiert, in der Flächen Gewicht und Volumen haben. Fabian Hiller studierte von 2017 bis 2022 an der Kunsthochschule Mainz und setzte sein Studium bei Thomas Scheibitz an der Kunstakademie Düsseldorf fort. Auf der ART COLOGNE wird er von der Münchner **Galerie Walter Storms** repräsentiert.

NICK HORTER (*1995) studierte an der HGB in Leipzig, wo er mit **Matthias Kleindienst** einen Galeristen fand, der immer wieder mit Neuentdeckungen unter den jungen künstlerischen Talenten herausragt. Horter verbrachte ein Jahr als Erasmus-Stipendiat in Krakau, wo er sein Kunststudium fortsetzte. In seiner Malerei bricht sich die popkulturelle Ästhetik mit Witz und Biss freie Bahn. Seine Bilder sind von frechen Geistern und Entitäten aller Art bevölkert, Wesen, von denen man nicht weiß, ob sie Gutes oder Böses im Schilde führen. Sein künstlerisches Vokabular entlehnt er bewusst einem kollektiv zugänglichen Repertoire an Bildwelten aus der Pop- und Subkultur, aus Trickfilmen, Manga, Computer- oder Sammelkartenspielen. Dabei sind seine Bilder alles andere als banal, sondern thematisieren zeitgenössische Herausforderungen, etwa das Sterben nach digitalen Utopien oder die wachsende Klimakatastrophe.

Die malerische Praxis von **JUNE HWAJUNG** (*1991) ist stark von seiner langjährigen Beschäftigung mit traditioneller koreanischer Kunst geprägt. Am Anfang steht eine Schicht dünnen koreanischen Papiers, die er auf die gesamte Leinwand aufträgt. Anschließend bemalt er weitere Blätter handgeschöpften Papiers mit Aquarellfarben, schneidet Teile davon aus und klebt sie auf die vorbereitete Oberfläche. Scheinbar einfache Motive – Pflanzen, Stillleben, Figuren und Gärten – entfalten vielschichtige Bedeutungen, nicht zuletzt zum Thema seiner eigenen Migrationserfahrung. June Hwajung beschäftigt sich mit Intimität, mit Sehnsüchten und körperlicher Fragilität und versucht, Emotionen eine Form zu geben. Der Künstler, der als Südkoreaner in Wien lebt und arbeitet, wird von der Stuttgarter **Galerie Thomas Fuchs** präsentiert.

ELMIRA IRAVANIZADS (*1987) Werk umfasst ein breites mediales Spektrum. Sie malt in Öl, zeichnet auf Papier, schafft Skulpturen aus Keramik, Metall und Holz und stellt Collagen her. Ihre poetisch anmutenden Arbeiten lesen sich als Reflexionen auf Herkunftsgeschichte, Identität und Gesellschaft. Analog dazu herrscht in Iravanizads Welt das Prinzip des Fragmentarischen. Dabei weist das Fragment in zweierlei Richtungen: auf die imaginierte Vergangenheit, als dessen Überbleibsel es gelesen werden kann, aber auch als Verweis auf die Zukunft – als Nukleus oder Baustein einer noch unfertigen Welt. Die Künstlerin scheint so gleichermaßen Archäologin und Seherin. Elmira Iravanizad ist in Teheran geboren, hat in London studiert und lebt heute in Berlin. Die eigene Erfahrung mit unterschiedlichen kulturellen Prägungen verbindet die Künstlerin in ihren Arbeiten mit einer fortgesetzten transmaterialien Recherche, in der Formen und Materialien in Bezug auf ihre Lesbarkeit jenseits eindeutiger Zuschreibungen befragt werden. Präsentiert wird die Künstlerin von der Berliner **Galerie Nothelfer**.

Die **Galerie Christine König** aus Wien präsentiert **TOBIAS IZSÓ** (*1997). Der Künstler arbeitet in einer eigenständigen skulpturalen Sprache, die sich aus Alltagsmaterialien, handwerklicher Präzision und hoher formaler Sensibilität zusammensetzt. In seinen Arbeiten werden Holz, Textilien, Metall und gefundene Objekte zu komplexen Assemblagen verdichtet, die zwischen Vertrautheit und Irritation oszillieren. IZSÓ studierte an der Universität für angewandte Kunst in Wien und an der Akademie für Bildende Kunst in Prag. Seine künstlerische Entwicklung ist durch eine bemerkenswerte transdisziplinäre Ausbildung geprägt: Studien in Fotografie und bildender Kunst, sowie Bildhauerei und Architektur/Design. Diese Vielschichtigkeit mündet bei Tobias IZSÓ in einer Objektkunst, die skulpturales Denken mit räumlichem Bewusstsein und materialbezogener Betrachtung verbindet.

Das Werk der israelischen Künstlerin **ELLA LITWITZ** (*1982) beschäftigt sich mit Fragen nach Identität und Gesellschaft. In minutiösen Recherchen zu politischen, sozialen und kulturellen Landschaften, untersucht Litwitz das Bestreben der Menschen, durch das Setzen von Grenzen eigenständige Ideologien zu schaffen. In den von der **Galerie Alexander Levy** aus Berlin vorgestellten Arbeiten widmet sich die Künstlerin dem Kulturraum der Levante – als Schmelztiegel von Religionen, Geografien, Politik und Mythologien: Fundstücke oder gesammelte Gegenstände aus der Region transformiert Ella Litwitz oder kontextualisiert sie neu. Die dabei entstehenden Objekte verweisen auf Prozesse des Übergangs, der Transformation, aber auch auf politische Konstrukte.

SHANEE ROE (*1996) ist eine junge Malerin, deren künstlerische Position sich in den vergangenen Jahren eindrucksvoll entwickelt hat. Ausgebildet in Leipzig bei Christoph Ruckhäberle und in Wien bei Daniel Richter entfaltet sie eine Bildsprache, die eine emotionale dichte Figuration und eine eindringliche Auseinandersetzung mit Intimität, Begehren und Verletzlichkeit kennzeichnet. Roe schafft Szenen, in denen Körper wie Magnetpole aufeinander reagieren und zugleich psychologisch aus dem Gleichgewicht geraten. Im Wechselspiel von Nähe und Distanz, Offenheit und Selbstschutz entsteht die Spannung ihrer Bilder. Dabei stellt die in New York geborene Künstlerin ihre Arbeit in einen bewussten Dialog mit kunsthistorischen Positionen, wie etwa Artemisia Gentileschis kraftvollen Körperdarstellungen. Expressive Farbfelder und subtile Verzerrungen verweisen auf den deutschen Expressionismus, während ein feiner, dunkler Humor an Philip Gustons Spätwerk erinnert. Diese Bezüge transformiert Shannon Roe zu einer eigenständigen, zeitgenössischen Bildsprache. Die **Kornfeld Galerie** aus Berlin stellt die Arbeiten der Künstlerin auf der ART COLOGNE vor.

Der „Rohstoff“ der künstlerischen Praxis von **BABETTE SEMMER-COLLINGS** (*1989) ist das fotografische Bild im weitesten Sinne. Dafür eignet sie sich Bildmaterial aus Jugendzeitschriften, Seifenopern, Internetforen, privaten Fotosammlungen und mittels künstlicher Intelligenz geschaffene Abbildungen an. Nach präziser Analyse hinsichtlich des Ausschnitts, Komposition, ihrer Besonderheiten und Details, transferiert sie die Motive auf eine mit Quarzsand grundierte Leinwand. Die Körnung erinnert an analoge Fotografie, gleichzeitig oszilliert ihre altmeisterlich anmutende Malerei zwischen Realismus und Impressionismus, zwischen Dokumentation und Narration. Die Malerei vibriert. Babette Semmer studierte an der Slade School of Fine Art in London und an der Städelschule in Frankfurt am Main. Die in London geborene Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin und wird von der **Galerie KLEMM's** aus Berlin präsentiert.

Die von der Berliner **Galerie Wentrup** vertretene Künstlerin **JEEHYE SONG** (*1991) aus Seoul studierte Malerei bei Prof. Andreas Schulze Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Ihr Werk übersetzt alltägliche Emotionen in Malerei: Den Aufzeichnungen eines intimen Tagebuchs gleich,

werden kleinste Details und flüchtige Zustände, mit Präzision und Sorgfalt auf der Leinwand festgehalten. Ihre Figuren lehnen, hängen oder sinken in inszenierte Interieurs, umhüllt von künstlichem Licht und harten Schatten. Weder vollständig anwesend noch gänzlich zurückgezogen, nehmen sie einen schwebenden Zustand ein, der sich einer einfachen Erzählung widersetzt. In einer Zeit, in der Erschöpfung und emotionale Überforderung um sich greifen, aber selten eine Form finden, hinterfragen ihre Gemälde die Qualität unseres gegenwärtigen Lebens.

DIOR THIAM (*1993) wird von der **Galerie Sexauer** präsentiert. Die Künstlerin setzt sich in unterschiedliche Medien mit dem Themenkomplex Identität und Gesellschaft auseinander. Ausgehend von historischen Ereignissen sowie von Lyrik, Prosa und persönlichen Erfahrungen wirft Thiams Werk Fragen nach der Lokalität von Wissen, Erinnerung und Gedenken auf. In den von der Galerie Sexauer präsentierten Arbeiten untersuchte Thiam Sehgewohnheiten anhand kolonialer Fotografien – Porträts äthiopischer Männer und Frauen – aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert. In einem prozessbasierten Arbeitsansatz des Schichtens, Verflechtens, Fragmentierens, Sammelns und erneuten Zusammensetzens re-arrangiert sie scheinbar disparate Recherchefragmente, um den unerzählten Geschichte, die zwischen Schönheit und Gewalt changieren, Sichtbarkeit zu verleihen. Die in Köln geborene Künstlerin lebt in Berlin und studierte an der Universität der Künste in Berlin u.a. bei Jimmy Rogers sowie an der Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig.

In ihrer bildhauerischen Arbeit und Objektkunst verbindet **KATJA TÖNNISSEN** (*1982) spielerische Leichtigkeit mit hintergründigem Ernst. Thematisch setzt sich die Künstlerin mit dem weiblichen Körper auseinander, wobei sie die Möglichkeiten des verwendeten Materials ebenso auslotet wie das gewählte Sujet: Furchtlos, humorvoll und direkt berührt sie Fragen nach dem Menschsein, von Kulturgeschichte und gesellschaftlichen Bildern. So entziehen sich ihre keramischen Objekte zunächst einer eindeutigen Lesbarkeit und entpuppen sich erst auf den zweiten Blick als Vulven. Damit reagiert Tönnissen auf normierende Schönheitsdiskurse und nimmt sich die Deutungshoheit über den weiblichen Körper zurück. Formal bewegen sich die Arbeiten zwischen Abstraktion und Gestalthaftigkeit und hinterfragen Raum und Material: Wann wird ein Objekt zum Körper, wann ein Körper zur Form? Basierend auf aufwendigen, traditionellen Techniken wie Keramik und Bronze entstehen präzise gearbeitete Skulpturen, die trotz ihrer starken Präsenz zugänglich bleiben. Katja Tönnissen studierte Kunst an der TU Dortmund und an der Kunstakademie ihrer Heimatstadt Düsseldorf, wo sie heute auch lebt und arbeitet. Präsentiert werden ihre Arbeiten wird von der Galerie **VAN HORN**.

PATRICK WALSH (*1981), der von der **Galerie Nagel Draxler** präsentiert wird, startete seine Laufbahn unter dem Namen JPW3 und hat nach erfolgreichen Anfängen mit an Pop Art angelehnter Malerei, Wachsbildern und Skulpturen während der Pandemie seine Tätigkeit abgebrochen. Nach längerer Schaffenspause schuf er in einer leerstehenden Industriehalle, in Upstate New York ein völlig neues, andersartiges Ouvre: eine Ansammlung von prekären skulpturalen Gebilden aus Zigarettensresten und Abfällen, die der Künstler auf alte Galeriewand platzierte, die ihm von befreundeten KünstlerInnen überlassen wurden. Diese Formationen führten über mehr als zwei Jahre eine Art Eigenleben – nahezu ohne Publikum, mit vereinzelt Besuchen von Künstlern wie Kai Althoff und Yael Oelbaum. Die Spinnweben und Staubschichten, die sich über die Zeit auf die Werke legten, wurden von Walsh in diese „gewachsenen“ Strukturen eingearbeitet. So entstand ein Oeuvre, das ohne Geld geschaffen wurde und weitgehend ohne Publikum auskommt – an einem geschützten Ort, in dem die Arbeiten „wachsen“ konnten. Erst vor kurzem hat Patrick Walsh, der an der School of Art in Chicago und

der University of Southern California studierte und heute in Los Angeles lebt und arbeitet, beschlossen unter seinem eigenen Namen neu anzufangen und sich dem Publikum wieder zu öffnen.

In seinem Werk hinterfragt **ANDREAS ZAGLER** (*1996) das Verhältnis von Abbild und Dinglichkeit: Wo verläuft die Grenze zwischen Darstellung und Wirklichkeit, zwischen Imagination und Materie? Seine mehrschichtig aufgetragenen Gemälde mit ihren pastos geschichteten Farbflächen und Gesten erheben das Bild selbst zum Gegenstand. Die Schichtung der Farbe wird zum physischen Protokoll des Entstehungsprozesses. Malerei erscheint nicht als reine Komposition, sondern als Spur, als Archiv ihrer eigenen Zeitlichkeit. Die großformatigen, oft monochromen Arbeiten verschieben den Fokus von der bildhaften Illusion hin zur reinen Materialität der Oberfläche. Jede Setzung bleibt als sichtbare Markierung erhalten und verweist auf eine vergangene Handlung. Das Bild wird zum Ort verdichteter Zeit: Wiederholung, Prozess und Körperlichkeit sind nicht nur Mittel, sondern zentraler Inhalt. Der monochrome, weiche Teppich erweitert die materielle Logik der Malerei konsequent in den dreidimensionalen Raum. Während die Farbgemälde als statisches Archiv gelesen werden, fungiert der langfaserige Bodenbelag als aktives, temporäres Zeugnis der Besucherpräsenz. Jede Bewegung auf der Fläche lässt eine Spur im Material zurück, schreibt das Thema des „Hinterlassens“ fort. Die monochrome Textur bricht die Grenze zwischen Bild- und Realraum, transformiert den Boden zum begehbaren Handlungsraum. Andreas Zagler studierte Malerei bei Karin Kneffel in München, wo er auch lebt und arbeitet. Sein Werk wird von der **Galerie Rupert Pfab** gezeigt.